



Der Weg ins digitale Zeitalter

Ein Fahrplan für Schulen



www.digitaler-fahrplan.de

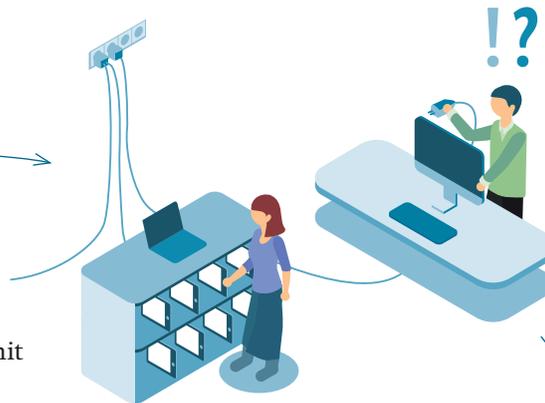


Medienkonzept

Der Fahrplan und die darin beinhalteten Fragen dienen Ihnen zur Orientierung und Erstellung eines Medienkonzeptes – das Herz einer modernen und digitalen Schule. Beschreiben Sie darin Ihre Ziele, beziehen Sie die Eltern und den Schulträger ein. Setzen Sie sich dabei erreichbare Ziele und versuchen Sie nicht, alles auf einmal umzusetzen. Ein Medienkonzept sollte eher als ein Prozess, der stetig wächst, gesehen werden.

Standortbestimmung – IT-Infrastruktur

Auf welcher Stufe steht Ihre Schule im Zusammenhang mit dem digitalen Ausbau?



Qualifizierung der Kolleginnen und Kollegen mit digitaler Hard- und Software

Das Kollegium muss Medienkompetenzen besitzen, d.h. es sollte in der Lage sein, technische Geräte zu bedienen und die Ressourcen didaktisch sinnvoll einzusetzen. Wer dies nicht beherrscht, muss die Bereitschaft mitbringen, sich diese Fähigkeiten anzueignen. Medienbildung muss als fortlaufender Prozess gesehen werden. (Pflicht laut Dienstordnung in fast allen Bundesländern!)



Hardware im Klassenzimmer

Für die Hardware in den Klassenräumen oder anderen Gebäudeteilen ist zu raten, dass man nach den Begriffen Ersetzen – Erweitern – Verändern gehen und nicht gleich alles auf einmal austauschen sollte (Schritt für Schritt).



Technische Betreuung, Support und Management

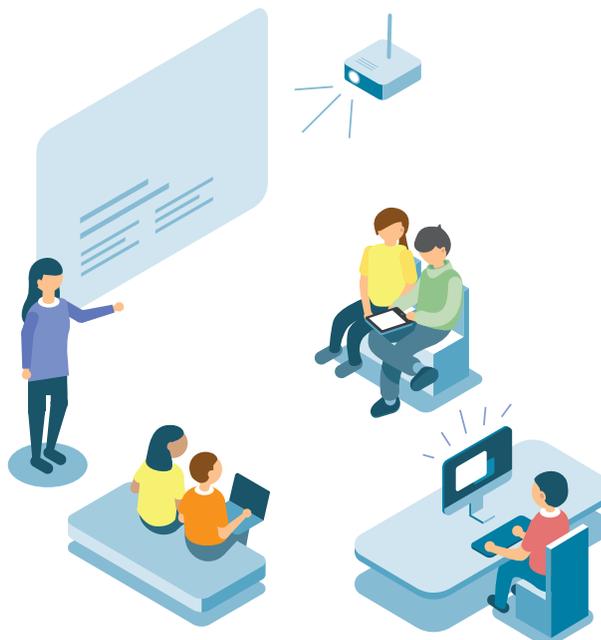
Dieser Punkt ist sehr wichtig: Oft wird bei der Anschaffung nicht über die Instandhaltungsarbeiten und die daraus resultierenden Folgekosten nachgedacht. Dies liegt vor allem in der Verantwortung des Schulträgers und kann kaum von einem technikaffinen Kollegen nebenbei geleistet werden (Installation, Pflege, Wartung).

Beschaffung

Eine detaillierte Kostenaufstellung und ein Prioritätenplan sind unabdingbar, um mit den Schulträgern zu verhandeln. Ohne die Akzeptanz durch den Schulträger werden die Ziele nur schwer zu erreichen sein.

Weitere Informationen finden Sie auch unter:

www.digitaler-fahrplan.de



Hardware der Lernenden und Lehrenden

Lernende – Schülerinnen und Schüler

- Die Lernenden haben ein eigenes/privates Smartphone und dürfen es auch sinnvoll für den Unterricht nutzen.
- Die Lernenden besitzen eine schulinterne Datenablage oder arbeiten nach dem Netzwerk-Cloud-Prinzip, um auf bereitgestellte Daten zuzugreifen.
- Jeder verfügt über ein Tablet oder Laptop zum Schreiben, Lesen, Recherchieren und Arbeiten.

Lehrende – Lehrerinnen und Lehrer

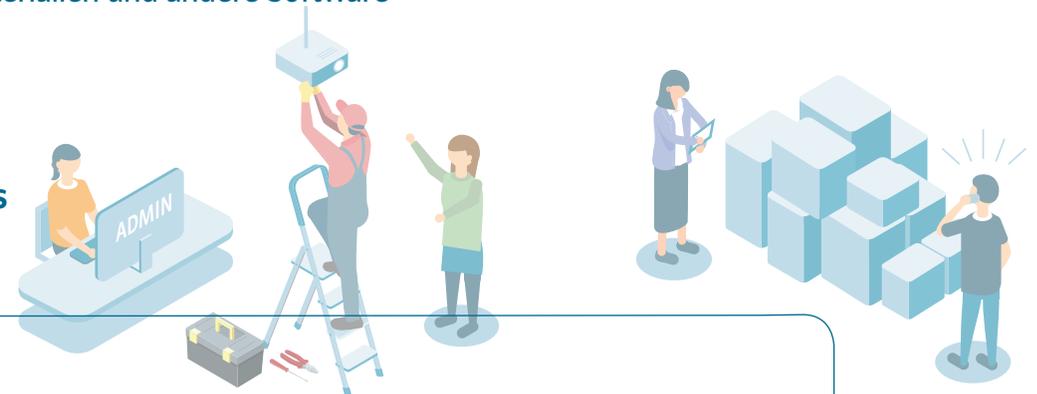
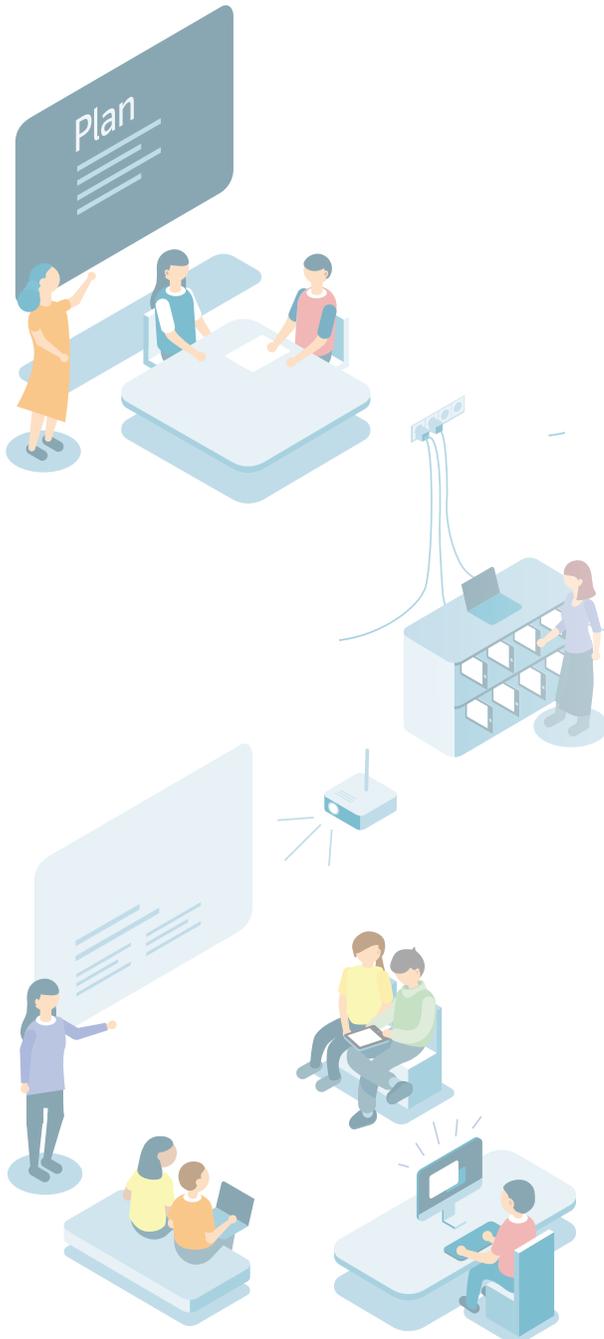
- Die Lehrenden haben einen privaten Rechner und nutzen diesen zu Hause zur Unterrichtsvor- und Nachbereitung.
- Die Lehrenden haben eigene, mobile Endgeräte und nutzen diese für unterrichtliche Zwecke.
- Die Lehrenden besitzen Laptops oder Tablets, nutzen diese regelmäßig im Unterricht und die Geräte gehören zur Standardausstattung.



Der Weg ins digitale Zeitalter

Ein Fahrplan für Schulen

- Warum digitale Schule?
- Medienkonzept
- Standortbestimmung
 - IT-Infrastruktur
 - Qualifikation des Kollegiums
 - Hardware im Klassenzimmer
 - Hardware der Lernenden und Lehrenden
 - Server und Clouds
 - Schul- und Lernplattformen zum Austausch von Daten
 - Technische Betreuung, Support und Management
 - Digitale Lernmaterialien und andere Software
- Beschaffung
- Datenschutz
- Tipps und Tricks



Warum digitale Schule? e-Learning

e-Learning ist die Umsetzung von Lernprozessen mit digitalen Medien durch Präsentieren, Visualisieren, Verarbeiten und Austauschen von Informationen.

- Digitale Bildung bedeutet – die Stärkung von Kernkompetenzen: Computerkompetenz, Internetkompetenz, Selbstkompetenz, Kompetenzen in Kooperation und Kommunikation in Netzwerken.
- Digitale Medien sind aus unserem Alltag nicht mehr wegzudenken und die Lehrenden sollen im Umgang mit diesen Medien geschult werden. Dies wird in allen Lehrplänen und Fachanforderungen gefordert.
- Öffnung der Lernorte, Lernzeiten, Lerninhalte und Lernwege
- Erhöhte Visualisierung von Lerninhalten durch Animationen, Simulationen und interaktive Übungen
- Zugang zu Wissensspeichern wie Lexika, Onlinebibliotheken, Linklisten, Suchmaschinen, Tutorials, Wikis
- Vereinfachung der Unterrichtsvorbereitung
- Neue Differenzierungsmöglichkeiten
Individualisierung
- Vorbereitung der Schülerinnen und Schüler auf die digitale Zukunft
- Simplifizieren von Kooperationsprozessen durch Netzwerkstrukturen und Austauschplattformen
- Standortbestimmung der Schülerinnen und Schüler
Nutzerverhalten und Kommunikationswege



„Die Digitalisierung unserer Welt ... ist für den gesamten Bildungsbereich Chance und Herausforderung zugleich. Chance, weil sie dazu beitragen kann, formale Bildungsprozesse – das Lehren und Lernen – so zu verändern, dass Talente und Potentiale individuell gefördert werden; Herausforderung, weil sowohl die bisher praktizierten Lehr- und Lernformen sowie die Struktur von Lernumgebungen überdacht und neu gestaltet als auch die Bildungsziele kritisch überprüft und erweitert werden müssen.“

Medienkonzept

Der Fahrplan und die darin beinhalteten Fragen dienen Ihnen zur Orientierung und Erstellung eines Medienkonzeptes – das Herz einer modernen und digitalen Schule. Beschreiben Sie darin Ihre Ziele, beziehen Sie die Eltern und den Schulträger ein. Setzen Sie sich dabei erreichbare Ziele und versuchen Sie nicht, alles auf einmal umzusetzen. Ein Medienkonzept sollte eher als ein Prozess, der stetig voranschreitet, gesehen werden (siehe Rahmenpläne/Curricula der Länder).

Es sind einige Punkte zu beachten:

- Digitalisierung ist zwar nicht die zentrale Aufgabe im Schulwesen, aber ein wichtiger Grundpfeiler.
- Vor dem „Was“ sollte immer ein „Wozu“ stehen. Damit kein Gerät als „Staubfänger“ fungiert.
- Zu jedem Medienkonzept gehört ein passendes Curriculum. Mediencurriculum, AppCurriculum
- Es müssen klare Ziele mit Zeitvorgaben formuliert werden. Sowohl pädagogische als auch technische Ziele: kurz-, mittel- und langfristig
- Die Schulleitung sollte idealerweise eine Steuergruppe gründen und diese bestmöglich unterstützen.
- Vor allem kommt es auf eine Bestandsaufnahme und ein genaues Ausleuchten der Möglichkeiten an.

Weitere Informationen zur Erstellung der Konzepte und Integration der Medienkompetenzen sowie Feedback und FAQ finden Sie auf

www.digitaler-fahrplan.de 

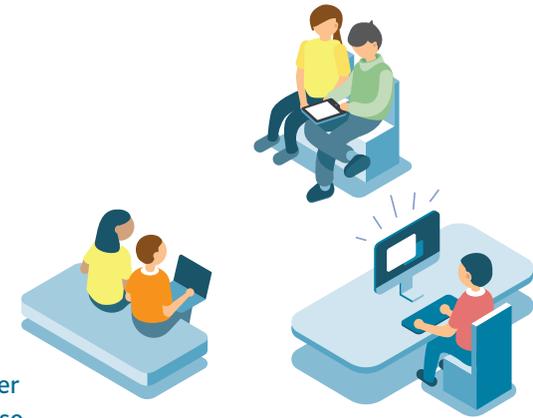


- Der Zeitplan muss wohlüberlegt sein, es kann nicht alles auf einmal passieren. Schüler, Lehrer, Schulleitung, Eltern und der Schulträger müssen in den Prozess integriert werden.
- Digitale Medien, Geräte und Lerninhalte müssen im Rahmen von Fortbildungen in den Schulalltag eingebunden werden, sonst werden diese unregelmäßig oder gar nicht genutzt.
- Viele Landesinstitute bieten Unterstützung bei der Erstellung von Konzepten an. Medienzentrale
- Schauen Sie, was in anderen Schulen funktioniert und was nicht.



Der „Faktor Mensch“: die beteiligten Personen

Die beteiligten Personen sind für das gesamte Konzept von großer Bedeutung. Wer muss mit ins Boot geholt werden? Eltern, Schüler, das Kollegium, der Schulträger und IT-Spezialisten, die mit Schule zu tun haben, müssen für eine reibungslose Umsetzung der Digitalisierung von Anfang an beteiligt werden. Werden Hardware-Ausstatter eingebunden, so haben diese technisches Wissen, aber selten vertiefte Kenntnis von Unterricht und Pädagogik.



- 1. Interne Lehrerfortbildung** bzw. ein Tag für „Digitalisierung“ in der Konferenz, um mit geeigneten Methoden (Zukunftswerkstatt) gemeinsame Werte und Wünsche dahingehend zu formulieren, was Digitalisierung soll und an welchen Kriterien diese gemessen wird. Dadurch hat man das Kollegium hinter sich und kann Ängste und Wünsche berücksichtigen.
- 2. Expertenteam aus Kollegen, Schülern, Schulträger und Schulleitung** schaut sich „Best-Practice-Beispiele“ in der Umgebung an und stellt diese den Kriterien gegenüber bzw. übernimmt die Sichtung von Daten und Beispielen. Vorstellung im Kollegium und Abstimmung über Modelle.
- 3. Kurzfristige, mittelfristige und langfristige Ziele**
 - mit Anforderungen so zusammenstellen, dass weitere Bausteine auch in der Zukunft etabliert werden können.
 - alle Ziele mit Kosten versehen



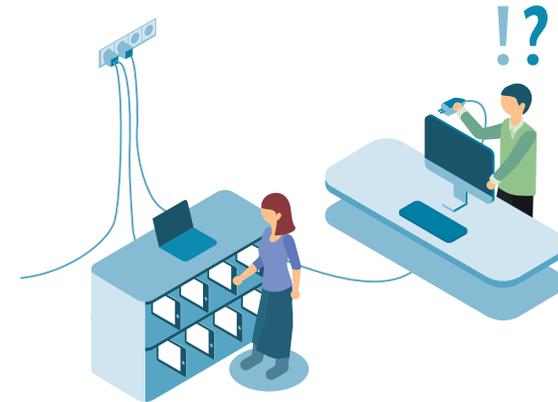
- 4. Sukzessiver Ausbau des Systems** und der Möglichkeiten zu Fortbildungen, die alle mitnehmen!
 - Dem Kollegium müssen die Vorzüge der digitalen Medienbildung verdeutlicht werden. So können Ängste in Bezug auf Arbeitsaufwand, neue Lernmethoden und Fehler überwunden werden. Verdeutlichung von Zeitersparnissen, Material- und Methodenvielfalt, neuen Lernkanälen, Datenaustauschmöglichkeiten, besserer Zusammenarbeit
 - Den Eltern muss klar gemacht werden, dass Digitalisierung zur Grundbildung der Lernenden beiträgt, um Bereitschaft zur anteiligen Kostenübernahme von Hardware und Software zu schaffen.
 - Lernende sind generell offen für digitale Medien, weil sie bereits zu deren Lebenswelt gehören. Sie müssen dennoch ihre Wünsche äußern dürfen.
 - Der Schulträger ist der wichtigste Partner; die meist hohen Kosten der Digitalisierung sind bei Schulträgern oft schwierig zu vertreten. Schulträger muss merken, dass Lernende von „Heute“, mit Mitteln von „Gestern“ nicht auf „das Morgen“ vorbereitet werden können.

Standortbestimmung

Auf welcher Stufe steht Ihre Schule im Zusammenhang mit dem digitalen Ausbau?
Kreuzen Sie die jeweils für Sie zutreffenden Punkte an:

IT-Infrastruktur

- Unsere Schule ist noch gar nicht digital unterwegs.
Dann hoffen wir, dass dieser Leitfaden hilft.
- Ein Glasfaseranschluss sorgt für genügend Datenvolumen: Eine geringe Bandbreite sorgt bei hohem Aufkommen an Traffic dafür, dass Ihre Breitbandanbindung zum Flaschenhals werden kann – Datenstau. Dimensionieren Sie nicht zu klein, die Datenmengen in den Schulen werden eher mehr.
- Die Unterrichtsräume sind alle mit Netzwerkdosen ausgestattet.
- In allen Klassen und Lehrräumen sowie in den Fluren ist ein leistungsstarkes und flächendeckendes WLAN vorhanden.
Ohne WLAN keine Tabletklassen oder BYOD. Am besten in allen Klassen ein eigener Router.
- Jeder Raum verfügt über einen Breitbandzugang (LAN, WiFi, Bluetooth etc). Lehrernetz und Schülernetz sind in getrennten WLANs.
- Unsere Schule verfügt über ein freies WLAN für Lernende:
Dies ist eine Grundsatzfrage und sollte auf der Schulkonferenz beschlossen werden. Achtung: Die Installation von Grundschutzfiltern für jugendschutzverletzende Inhalte und Apps sowie Spiele bedenken.
- Die Schule verfügt über Server zur Datenablage auf ein Home- oder Austauschverzeichnis.
- Die Schule verfügt über datenschutzkonforme Cloudlösungen zur Datenablage und zum Datenaustausch.
- Eine Domain-gebundene Netzwerkkumgebung bietet Schülern und Lehrern ein persönliches und eigenständiges Profil zum Arbeiten.
- Unsere Schule hat pro Klassenstufe einen Tabletwagen oder einen Computerraum mit mindestens 15 Arbeitsplätzen.



Qualifikation des Kollegiums mit digitaler Hard- und Software

Das Kollegium muss Medienkompetenzen besitzen, d.h. es muss in der Lage sein, technische Geräte zu verstehen, zu bedienen und didaktisch sinnvoll im Unterricht einzusetzen. Wer dies nicht beherrscht, muss die Bereitschaft mitbringen, sich diese Fähigkeiten anzueignen. Medienbildung muss als fortlaufender Prozess gesehen werden. (Pflicht laut Dienstordnung in fast allen Bundesländern!)

- Das Kollegium beherrscht die grundlegenden Funktionen von Standardbetriebssystemen und Office-Produkten.
Vor- und Nachbereitung von Unterricht
- Die Schulorganisation und Verwaltung wird bereits zum größten Teil elektronisch erledigt. Schülerverwaltung, Statistiken, Vertretungspläne, Stundenpläne, Anmeldungen für Elternsprechtage, etc.
- Mit medialer Hilfe werden Lernprozesse ausgestaltet und fachliche Informationen vermittelt.
- Der Umgang mit digitaler Lernsoftware ist kein Problem.

www.digitaler-fahrplan.de

- Datenablagen und Datenaustausch in Netzwerken und Clouds gehören zum Alltag.
- Der Umgang mit Tablets und digitalen Tafeln ist geübt.
- Die Kommunikation mit den Schülerinnen und Schülern läuft bereits über datensichere Messenger.
mind. über E-Mailverkehr
- Mind. einmal pro Schuljahr finden Schulungen statt und ein reger Austausch sorgt dafür, dass das Kollegium aus Medienexperten besteht.
- Das Kollegium bildet sich intern fort und lernt voneinander, die vorhandenen Ressourcen zu bedienen und zu nutzen.
Inhouse-Fortbildungen und Webinare



Hardware im Klassenzimmer

Für die Hardware in den Klassenräumen oder anderen Gebäudeteilen ist zu raten, dass mit einem Bausteinsystem gearbeitet wird. Es ist zwar vorab vieles zu beachten, jedoch muss nicht alles gleichzeitig angeschafft werden. In diesem Sinne sind Etappen sinnvoll, die durch eine Projektgruppe beständig fokussiert und durch feste Kriterien evaluiert werden. Einheitliche Geräte sorgen für einfachere Wartungen und einen einfacheren Support. Nutzen Sie ebenfalls Peripheriegeräte, die mit vielen Betriebssystemen kompatibel sind, und überlegen Sie, welche für ihre Schule am sinnvollsten sind.

- Stationäre Computer für Arbeits- und Recherchezwecke sind vorhanden und in das schuleigene Netzwerk eingebunden.
- In Ihrer Schule sind vorhanden:
 - Medienräume mit digitalen Präsentationsflächen
 - ein oder mehrere Computerräume mit mind. 15, am besten 30 Computern
Computerräume verlieren ihre Bedeutung bei mobilen Lösungen wie Tabletwagen oder Laptopklassen.
 - Präsentations- und Schreibflächen zur visuellen Darstellung digitaler Lerninhalte in allen Klassenzimmern
Whiteboards mit Beamer, digitale Tafeln, E-Screens, SmartTV etc.
- Die Schule verfügt über mobile Präsentations-„Kits“
Beamer etc.; je nach Medienkonzept, finanziellen Ressourcen und technischem Anspruch muss hier die richtige Ausstattung gewählt werden (Activinspire, Easiteach, Smart, etc.). Es ist zu raten, dass die Systeme zusätzlich noch analoge Schreibflächen haben.
- Mobile Laptops oder Tablets zum Schreiben, Lesen, Recherchieren, Präsentieren auf Rollwagen sind vorhanden.
Welches Gerät zu welchem Zweck? www.digitialer-fahrplan.de
- Alle Klassen sind mit mobilen Endgeräten als 1:1 Lösungen ausgestattet.
Ob Leasingprodukte, schuleigene Geräte oder nach dem BYOD-Prinzip; hierbei sind der Support und die Wartung die größten Themen und sollte nicht unterschätzt werden.

Hardware der Lernenden und Lehrenden

Lernende – Schülerinnen und Schüler

- Die Lernenden haben ein eigenes/privates Smartphone und dürfen es auch sinnvoll für den Unterricht nutzen.
Mobile Devices; klare Regeln und Konsequenzen sind nötig.
- Die Lernenden besitzen eine schulinterne Datenablage oder arbeiten nach dem Netzwerk-Cloud-Prinzip, um auf bereitgestellte Daten zuzugreifen.
- Jeder verfügt über ein Tablet oder Laptop zum Schreiben, Lesen, Recherchieren und Arbeiten.
Schuleigene Geräte oder nach dem BYOD-Prinzip; Ausstattungsschlüssel der Lernenden als 1:2 oder 1:4 oder sogar 1:1. Auch beim BYOD-Prinzip müssen schuleigene Geräte vorgehalten werden z. B. vorübergehender Ersatz. Bei schuleigenen Geräten muss man klären, wie diese verwaltet und ausgeteilt werden!

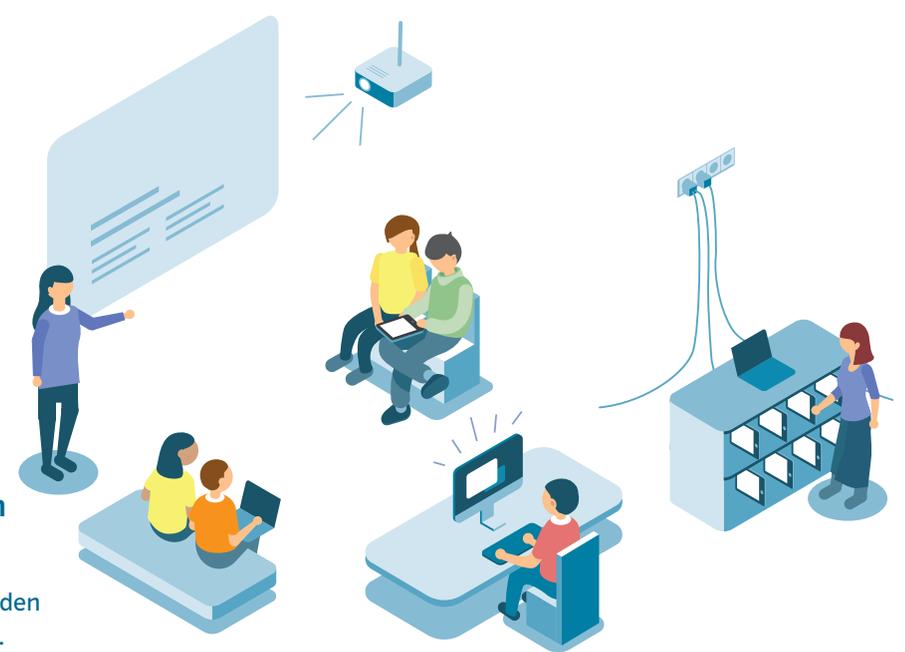
Lehrende – Lehrerinnen und Lehrer

- Die Lehrenden haben einen privaten Rechner und nutzen diesen zu Hause zur Unterrichtsvor- und Nachbereitung.
- Die Lehrenden haben eigene, mobile Endgeräte und nutzen diese für unterrichtliche Zwecke.
- Die Lehrenden besitzen Laptops oder Tablets, nutzen diese regelmäßig im Unterricht und die Geräte gehören zur Standardausstattung.
Zum Vor- und Nachbereiten, um Software zu testen oder Apps zu generieren, zum Präsentieren, Schreiben, Recherchieren, um diese mit Präsentationsgeräten zu verknüpfen usw.

Server und Clouds Schul- und Lernplattformen zum Austausch von Daten und Informationen

Ob das Mitteilungsbuch im Lehrerzimmer oder virtuelle Klassenräume der Fachschaften: Schulplattformen zur Datenablage und für Kommunikationswege unter Lehrenden, Lernenden und Eltern lösen Kommunikationsprobleme und sparen nicht nur Papier, sondern auch Zeit.

- Ihr Kollegium und ihre Schüler arbeiten mit einer Cloudlösung. Datensicherheit und Datenschutz kommt dabei eine große Aufgabe zu.
- In Ihrer Schule stehen zur Kommunikation und/oder zum Informationsaustausch zur Verfügung:
 - schuleigenes Intranet/Cloud für Lehrer
z. B. Materialaustausch Fachschaft
 - schuleigenes Intranet für Schüler
 - schuleigenes Intranet für Lehrer und Schüler
z. B. virtuelle Klassenzimmer
 - Kommunikationsnetzwerk für Lehrer, Schüler und Eltern
 - Es gibt eine schuleigene Homepage.
- Der Vertretungsplan und die Stundenpläne sind bereits digital abrufbar und in eine schuleigene Homepage eingebunden.
- Die Inventarisierung der Unterrichtsmedien (Bücher) wird auf einer digitalen Datenablage verwaltet.
- Es werden datenschutzkonforme Lernplattformen für Lernende genutzt und ein sicheres Netzwerk für Verwaltungs- und Kommunikationsprogramme.
Es gibt Anbieter, die Netzwerkstrukturen, Lernplattformen, Messenger und Stunden sowie Vertretungspläne und digitale Klassenbücher als Komplettlösung anbieten (I-Serv | Schulcloud | Schulcommsy | ClassNotebook etc.).



Technische Betreuung, Support und Management

Dieser Punkt ist sehr wichtig: Oft wird bei der Anschaffung nicht über die Instandhaltungsarbeiten und die daraus resultierenden Folgekosten nachgedacht. Dies liegt vor allem in der Verantwortung des Schulträgers und kann kaum von einem technikaffinen Kollegen nebenbei geleistet werden (Installation, Pflege, Wartung).

- Eine Lehrkraft betreut alle digitalen Ressourcen und Medien.
Je mehr Hardware (Interactive Boards, PCs, Drucker, Kopierer, Router, Repeater, Dokumentenkameras, Beamer, etc.) und Software in der Schule zum Einsatz kommt, desto mehr Personen sind für die technische Betreuung nötig.
- Ein Supportunternehmen betreut auf Abruf die Schule technisch.
Klärung der Kosten und der Reaktionszeit für den Support ist unbedingt wichtig.
- Ein Medienberater ist vorhanden, der vom Schulträger bezahlt wird.
- In der Kommune gibt es eine zentrale Stelle, die mehrere Schulen technisch betreut.
Meist in Städten zu finden, in denen der Schulträger mehrere Schulen zu versorgen hat.
- Ein fest angestellter Systemadministrator kümmert sich um den Support direkt vor Ort.
Möglicherweise steht ihm noch eine Lehrkraft als „First Level Support“ mit einer oder mehreren Erlassstunden zur Seite.
- Es gibt eine Vielzahl von Aufgaben: Netzwerke einrichten/warten | Programme/Apps/Software installieren | Daten einpflegen (auch personenbezogene) | Lernplattformen konfigurieren und pflegen | Stationäre Geräte einrichten/instand halten | Fort- und Weiterbildungen abhalten | Folgen von Vandalismus reparieren | Laden von Geräten | Datenschutz | Lizenzen verwalten | Homepage pflegen | Anschaffungen und vieles mehr.
In der Zukunft werden die Aufgaben noch vielfältiger werden.



Digitale Lernmaterialien und andere Software

Im Zuge von Inklusion und Individualisierung verändert sich der Unterricht in allen Schulformen deutlich, die Anforderungen an die Lernenden, aber vor allem an die Lehrenden, steigen immens. Digitale Lernprodukte können dabei helfen, Vorbereitungszeit zu sparen; sie bieten für die individuelle Förderung und Differenzierung einzelner Lernender sehr große und vielfältige Potenziale.

- Office-Produkte werden regelmäßig im Unterricht eingesetzt.
- Standardprogramme für die Internetrecherche sind vorhanden.
- Es besteht ein eigenes Wiki.
- Interaktives Unterrichtsmaterial zur Demonstration von Lerninhalten und zum Üben und Trainieren ist vorhanden.
- Die Lehrkräfte haben digitale Lehrwerke auf ihren Endgeräten.
- Die Lernenden haben Zugriff auf Lernsoftware.
- Die Lehrkräfte haben Zugriff auf weiterführende Hilfen und digitale Arbeitsmaterialien (Materialienpool).
- Im Unterricht werden eigene Tutorials erstellt, Apps programmiert, digitale Unterrichtsmedien werden im Alltag ständig eingesetzt.
- Die Lernenden bekommen passgenaue Aufgabenformate mit Erklärungen, Lösungshilfen und Kontrollmechanismen.

Beschaffung

Woran ist der eigene Bedarf zu erkennen?

Eine detaillierte Kostenaufstellung und ein Prioritätenplan sind unabdingbar, um mit den Schulträgern zu verhandeln. Ohne die Akzeptanz durch den Schulträger werden die Ziele nur schwer zu erreichen sein.

1. Die erste Station ist eine Bestandsaufnahme (s. o.).

Nicht gleich das anschaffen, was IT-Firmen empfehlen; diese sind meist nur mit der Technik vertraut, aber haben wenig pädagogische Kenntnis über den wirklichen Einsatz von Hardware und Medien.

2. Die zweite Station besteht darin, die Fertigkeiten und die Fähigkeiten der Lehrenden zu prüfen.

Es ist nicht sinnvoll, etwas anzuschaffen, womit keiner umgehen kann oder gewillt ist, zu arbeiten. Viele Studien zeigen: Ohne eigene Kompetenz der Lehrenden bringt die beste Technik nichts. Daher ist stetige Fortbildung des Kollegiums wichtig; Kollegen lernen von Kollegen; auch Inhouse-Fortbildungen kommen infrage.

3. Die dritte Station beschäftigt sich mit Überlegungen zu den Beschaffungsmöglichkeiten.

Wie sind die finanziellen Ressourcen des Schulträgers? In welcher Weise kann was wie finanziert werden: Leasing, Kaufen, Upgraden, gebrauchte, aufgearbeitete Hardware, Kooperation mit lokalen Unternehmen, Spenden, Wettbewerbe, Stiftungen, Fördermittel ...

4. Die vierte Station umfasst die Wünsche der Lehrenden und der Lernenden.

Welche technische Ausstattung ist zu Hause vorhanden oder wird gebraucht?

5. Die fünfte Station bildet die Anschaffung selbst.

Wer günstig kauft, kauft meist zweimal. Vergleichen Sie den Markt und schauen Sie, was sich an anderen Schulen bewährt hat. Hilfreich könnten auch Modellschulen sein. Bietet der Lieferant einen umfangreichen Support? Klären Sie, ob es Softwarelizenzen und -modelle zu den Devices gibt.

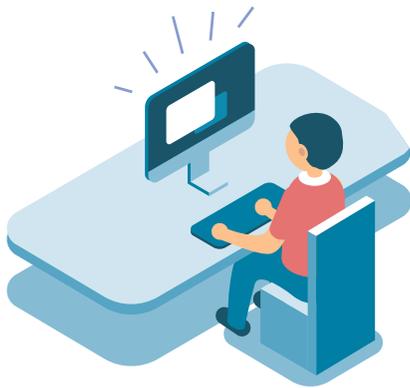
6. Die sechste Station befasst sich mit dem Zeitplan des Ausstattungsprozesses.

Wenn der Grundstein gelegt ist und die Ausstattung gut genutzt wird, dann ist ein großer Schritt getan. Aber die Digitalisierung steht nicht still und das Medienkonzept wird fortlaufend anzupassen sein.



Weitere Informationen zu Bedarfsrechnung finden Sie auf

www.digitaler-fahrplan.de 



Datenschutz

- Bei allen digitalen Ausstattungen, vor allem beim Einsatz von Software, werden unmittelbar Datenschutzfragen berührt: Schülerbezogene Daten, Clouds, Passwörter usw. sind sensibel zu behandeln und zu schützen. Allein das Arbeiten mit Passwörtern zum Anmelden in verschiedenen Systemen stellt bei vielen Lernenden ein großes Problem dar. Die Zuweisung, Änderung und das Behalten von Passwörtern macht den Unterrichtsalltag schwieriger. Lösungsansätze wie QR-Codes usw. könnten Abhilfe schaffen.
- Erkundigen Sie sich bei den zuständigen Datenschutzstellen nach den besonderen Vorgaben für den Einsatz von Software an Ihrer Schule. Auch alle Anbieter von Hard- und Software müssen darlegen, in welcher Weise sie die Vorgaben der DSGVO einhalten. In Bezug auf Minderjährige gibt es dabei besonders zu beachtende Vorschriften. Ggf. ist von allen Erziehungsberechtigten vor dem Einsatz einer Software eine entsprechende schriftliche Zustimmung einzuholen.



Tipps und Tricks

- Tätigen sie Ihre Anschaffungen vor allem bei den Unternehmen, bei denen das Preis-Leistungsverhältnis auch in Bezug auf einen guten Support stimmt.
Nichts ist wertvoller als ein direkter Ansprechpartner bei Problemen.
- Schauen Sie nach Softwarelösungen aus dem Inland.
- Kaufen Sie Produkte, die auch offline laufen.
- Beziehen Sie Stiftungen mit ein oder werden Sie Modellschule.
Das kann helfen, Kosten und Lizenzgebühren zu sparen und eröffnet u. U. die Möglichkeit, direkte Fachberater einzubinden.
- Digitalisierung fängt bei Ihren Kollegen an.
Nur zu Hause lernen Sie, mit den Geräten und Programmen umzugehen. In der Schule fehlt oft die Zeit oder es besteht die Angst, vor den Lernenden Fehler zu machen. Überlegen Sie, wer die Akteure im System sind (Kollegen, Schüler, Eltern, Schulträger) und versuchen Sie, alle Wünsche und Besonderheiten im Blick zu behalten.
- Haben Sie keine Angst vor Neuem und davor, Fehler zu machen.
Auch eine Fehlinvestition kann den Prozess fördern.
Und niemand kann die Zukunft voraussehen.
- Digital ist nicht alles, auch Papier und Kreide behalten ihre Berechtigung. Überlegen Sie genau, was Sie durch digitale Produkte ersetzen, es muss nicht alles sein!!!



Aller Anfang ist schwer, besonders, wenn Ihre Schule noch wenig oder gar keine Erfahrung mit der Digitalisierung des Unterrichts hat. Es gibt viele Fragen – und die zur Anschaffung sinnvoller Technik ist nur eine von vielen. Wir haben für Sie deshalb die wichtigsten Punkte zum Thema zusammengefasst und einen Fahrplan mit Tipps erstellt, der Sie auf Ihrem Weg unterstützen soll.

Zusammen mit einem Experten für Medienkompetenz haben wir uns dabei auf die wichtigsten Problemfelder konzentriert. Hilfreich sind hoffentlich auch unsere Checklisten, die Sie unter www.digitaler-fahrplan.de dazu abrufen können.

Wir wünschen Ihnen viel Erfolg!

Ihr Ernst Klett Verlag

www.digitaler-fahrplan.de

W 810001 (06/2019)

Titelbild: adobe stock (pololia); S. 6: Kultusministerkonferenz; Grafiken: polygraph design, Berlin; Satz + Layout: Regine Ade, Radebeul; Text + Konzept: Patrick Baarck
Literaturhinweise: Breiter, A.; Stolpmann, B.; Zeising, A. (2015): Szenarien lernförderlicher IT-Infrastrukturen in Schule, Bertelsmann Stiftung
Zylka, J. (2018): Digitale Schulentwicklung, Beltz Verlag, 1. Auflage

Ernst Klett Verlag GmbH

Postfach 10 26 45, 70022 Stuttgart

Telefon 0711 · 66 72 13 33, Telefax 0711 · 98 80 90 00 99

www.klett.de